

Ein Metahumanistisches Manifest

Von Jaime del Val und Stefan Lorenz Sorgner

Dtsch. v. Stefan Lorenz Sorgner

1. Was ist Metahumanismus? Metahumanismus ist die Kritik einiger fundamentaler Prämissen des Humanismus, wie des freien Willens, der Autonomie und der Überlegenheit der anthropoi aufgrund ihrer Vernunftfähigkeit. Er vertieft die Betrachtungsweise des Körpers als Feld sich in Bewegung befindlicher relationaler Kräfte und der Wirklichkeit als immanenter verkörperter Prozess des Werdens, der nicht notwendigerweise in bestimmten Formen und Identitäten endet, sondern sich ebenso in der endlosen Amorphogenese entfalten mag. Monster sind viel versprechende Strategien, um das Sich-Entfernen vom Humanismus aufzuführen.
2. Die Welt als relationaler Komplex - der Metahumane als Metakörper. Metahumanistische Kritik schlägt vor, das Verständnis der Wirklichkeit als nicht quantifizierbares Feld von relationalen Körpern, oder Metakörpern, zu vertiefen, die sich in sich verändernden und sich konstituierenden Relationen zueinander befinden. Hierdurch bemühen wir uns, die cartesianische Aufspaltung in Leib und Seele, Objekt und Subjekt, zu überwinden, indem wir vorschlagen, den Geist als relationale Bewegung zu verstehen, die von der molekularen und bakteriellen, über die individuelle und psychische, bis hin zur sozialen, planetaren und kosmischen Ebene und auch in anderen Erfahrungsdimensionen wirksam ist. Die Möglichkeit, die Gesamtheit und Grenzen der Kräfte, die den Metakörper ausmachen, zu beschreiben, wird angezweifelt, genauso wie die Möglichkeit, dass außerhalb von diesen eine letztendliche Äußerlichkeit vorhanden sein kann, jedoch besteht die Möglichkeit der Gravitation um Knotenpunkte, die den immanenten Perspektivismus und die Formierung von Machtrelationen erklären.
3. Auf dem Weg zu einem gemeinsamen relationalen Körper: Traditionell hat sich die Relationalität hin zu einer Vielzahl von Systemen intensiver Regulierungsmechanismen entwickelt. Im gegenwärtigen Kapitalismus der Affekte wird die Relationalität der Kontrolle von Technologien unterworfen, durch die standardisierte globale Affekte hergestellt werden, indem für sich allein stehende Choreographien vertrieben werden. Das Panchoreografikum ist das biopolitische Metasystem der Kontrolle, in dem Metakörper ständig angeeignet werden. Möglichkeiten, Technologien des Werdens neu anzueignen und umzudefinieren, müssen aufgezeigt werden.
4. Auf dem Weg zu einer Politik der Bewegung und des radikalen Pluralismus: eine radikal pluralistische Politik ist eine nicht-paternalistische Bewegung, die sich durch Machtstrukturen hindurch arbeitet, um die Retotalisierung der Gesellschaft zu vermeiden. Sie zielt auf keinen Endzustand ab, sondern betont das Bedürfnis ständig gegenwärtige Herausforderungen anzugehen, die sich notwendigerweise ergeben, in dem der Immanentismus des Metahumane mit dem Perspektivismus des Posthumanen in Verbindung gebracht wird und die Bedeutung von Bewegung im Gegensatz zur Identität betont wird.
5. Der Metahumane als postanatomischer Körper: Wir schlagen vor, die Anatomien, Formen Kartographien oder Identitäten, die das humanistische Konzept des anthropos konstituieren, und die Technologien, die diese Repräsentationsformen erlauben, herauszufordern. Eine Anatomie als Landkarte von menschlichen und sozialen Körpern kann nur von einer externen Perspektive des Körpers artikuliert werden. Wir fordern die cartesianische Aufspaltung heraus, die uns als Subjekte außerhalb einer objektiven Realität und außerhalb anderer Subjekte postiert. Durch Neuaneignungsprozesse und untergrabende

Wahrnehmungstechnologien mögen sich die Bedingungen der Exteriorität und damit auch der Anatomie und des Schicksals des Körpers auflösen, nicht um einer neuen Anatomie willen, sondern um eines postanatomischen Körpers wegen. Metahumanismus schlägt eine neue Ästhetik des Gestaltlosen vor, indem er Metamedien, Metaformance und Metaformativität als Möglichkeiten betrachtet, um die Sinnesorgane ständig neu zu definieren.

6. Metahumane als metasexuelle: Metasexualität ist ein produktiver Zustand der Desorientierung des Begehrens, der die Kategorien der Sex-Geschlecht Identität und der sexuellen Orientierung herausfordert. Ein Metakörper ist letztlich nicht kategorisierbar durch Geschlecht oder Gender, sondern vielmehr als Amorphogenese von unendlich vielen möglichen Geschlechtern: Microgeschlechter. Es ist postqueer. Wir sind jenseits des Verständnis des Gender als performativ. Metasex fordert nicht nur die Diktatur des anatomischen, genitalen und binären Geschlechts heraus, sondern auch die Grenzen der Art und von Intimität. Pansexualität, öffentlicher Sex, Polyamory oder freiwillige Sexarbeit sind Mittel um sexuelle Normen in offene Felder der Relationalität umzudefinieren, so dass Modalitäten der Affekte die Grenzen der Verwandtschaft, Familie und Gemeinschaft umgestalten.
7. Das Umdefinieren von Wissenschaft und Wissen: Immanentismus und Perspektivismus müssen keine selbstwidersprüchlichen Konzepte sein - wir bejahen beide! Jedoch schlagen wir das Bedürfnis vor, Immanenz in die Wissensproduktion einzuführen und verkrustete Strukturen zu revidieren. Perspektive sind kontingente Knoten innerhalb geschichteter Intensitäten des Metakörpers. Wir schlagen vor, existierende Schichten explodieren zu lassen und aufzulösen und durch ihre Knoten hindurchzuarbeiten, um sowohl Perspektiven wie Immanenz zu rekonfigurieren.
8. Auf dem Weg zu einer relationalen Ökologie - Metahumanistische Ethik: Ein Metakörper sollte als aufrechtzuerhaltender relationaler Körper verstanden werden der anthropoi, andere Arten, Technologie und die Umwelt umfasst. Metahumanistische Ethik bekennt, Interaktionsformen herbeizuführen, um die beständige Überlegenheit einer Kraft über andere zu vermeiden, so dass sich immer wieder Formen eines nicht gewalttätigen Gleichgewichts einstellen.
9. Auf dem Weg zu einer Transformierung, Amorphogenese und aufkommendem Werden des Metahumanen: Es besteht kein Bedürfnis zwischen Vorgängen des genetischen Enhancements und der klassischen Erziehung zu unterscheiden. Beide sind von unzeitgemäßen Unterscheiden abhängig und gebrauchen gegebene Darstellungsformen eines normativen Regimes, die nicht universal gültig, sondern vielmehr das Ergebnis von paternalistischen politischen Technologien der affektiven Einstudierung sind. Wir verstehen Änderungsprozesse des Metahumanen als fließende Formen der Amorphogenese des relationalen Körpers, wobei sich alle auf gleiche Weise der beständigen Kritik auszusetzen haben.
10. Was ist der Metahumane? Der Metahumane ist weder eine stabile Realität, Essenz oder Identität, noch ist er eine Utopie, sondern vielmehr eine offene Menge von gegenwärtigen Strategien und Bewegungen. Er impliziert das Bedürfnis der Entterritialisierung von Gewalt- und Machtebenen und der Induzierung neuer Formen von verkörperlichter Relationalität durch die Herstellung von Grenzkörpern, die an den gegebenen Grenzen arbeiten und diese umdefinieren. Eine Mikrorecherche betrachtet Genealogien von Körpern, Bewegungen und Affekten mit dem Ziel, existierende Regime herauszufordern und neue Formen des Widerstands und der Emergenz herzustellen.